

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Germanistik

Personale Informationsmittel

Friedrich GUNDOLF

24-1 *Friedrich Gundolfs "Geschichte der deutschen Literatur. Heidelberger Vorlesungen : 1911-1931"* / Friedrich Gundolf. Hrsg. von Mathis Lessau, Philipp Redl und Hans-Christian Riechers. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm

[#8992]

Bd. 1. Deutsche Geistesgeschichte im 16. und 17. Jahrhundert : deutsche Bildung von Luther bis Lessing ; deutsche Geistesgeschichte von Luther bis Nietzsche. - 2023. - 411 S. - ISBN 978-3-8353-5131-8 : EUR 44.00

Supplement. Überblick und Hörerverzeichnisse. - 2023. - 261 S. - ISBN 978-3-8353-5138-7 : EUR 28.00

Eine der bemerkenswertesten Edition zur Geschichte der Germanistik stellt die mit dem ersten Band exemplarisch zu würdigende Publikation einer Vorlesung des berühmten Heidelberger Germanistikprofessors Friedrich Gundolf dar.¹ Ein Überblick insbesondere zu den Hörerinnen und Hörern der Vorlesungen wird in dem nachstehend besprochenen Supplement-Band der Ausgabe gegeben – dieser darf hier nachdrücklich dem germanistik- und geistesgeschichtlich interessierten Publikum empfohlen werden. Dasselbe gilt aber auch für die eigentlichen Vorlesungen des bekanntlich wenig charismatischen, gleichwohl aber sehr populären Professors, der in den mehreren tausend Seiten ausgearbeiteten Vorlesungen einen großen Schwerpunkt auf die deutsche Literatur der Frühen Neuzeit legte.

¹ *Dichtergermanisten der Moderne* : Ernst Stadler, Friedrich Gundolf und Philipp Witkop zwischen Poesie und Wissenschaft / Philipp Redl. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2016. - 566 S. ; 25 cm. - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-412-50384-0 : EUR 70.00 [#5221]. - Rez.: *IFB 18-1* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8878> - "*Wer je die flamme umschritt ..*" : Stefan George im Kreis seiner Heidelberger Trabanten ; eine Ausstellung zur Erinnerung an den 150. Geburtstag des Dichters im Museum Haus Cajeth / Thomas Hatry ; Hans-Martin Mumm. - Heidelberg : Kurpfälzischer Verlag, 2018. - 174 S. : Ill. ; 23 cm + 1 Namensliste (4 S.). - ISBN 978-3-924566-51-7 : EUR 18.00 [#6079]. - Rez.: *IFB 18-3* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9256>

Friedrich Gundolf (1880 - 1931) gehört zu den wichtigsten Germanisten im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts und lange Zeit auch zu den zentralen Mitgliedern des George-Kreises, wo er gleichsam zu den Heidelberger Trabanten gehörte.² Dies dauerte indes nur bis Stefan George selbst einen Bruch herbeiführte, weil er in seiner typischen Manie, in das Leben anderer hineinzudirigieren, nicht mit Gundolfs Eheschließung mit Elisabeth Salomon einverstanden war. Das ist inzwischen sehr gut dokumentiert.³

Die Manuskripte sind Teil einer geplanten Monographie, „die der wohl wirkmächtigste Literaturwissenschaftler der Weimarer Republik trotz Wunsch seines 'Meisters' Stefan George nie publizierte, obwohl sie als Torso in ausformulierten, meist autographen Manuskripten“ vorliegt (S. 7). Da Gundolf nicht sehr alt wurde und schon 1931 verstarb, kann man aber nicht wissen, ob er nicht doch noch an eine Publikation in späterer Zeit gedacht haben mag. Die Nachlaßmanuskripte liegen in London, wo Gundolfs Nachlaß in der Senate House Library der University of London aufbewahrt wird. Acht Vorlesungen lassen sich aus dem dort vorhandenen Material rekonstruieren.

Im vorliegenden Band,⁴ dem ersten der Edition, werden zwei Texte abgedruckt, die einmal von Luther bis Lessing, das andere Mal von Luther bis Nietzsche reichen – jedenfalls der Ankündigung nach, denn Nietzsche wird nicht wirklich diskutiert, sondern nur ein paar Mal erwähnt. Der Schwerpunkt liegt also deutlich auf der Zeit vor der Aufklärung, nämlich im Bereich von Reformation, Humanismus und Barock. Genauer gesagt geht Gundolf sehr intensiv vor allem auf Martin Luther selbst sowie auf Erasmus von Rotter-

² **"Wer je die flamme umschritt ..."** : Stefan George im Kreis seiner Heidelberger Trabanten ; eine Ausstellung zur Erinnerung an den 150. Geburtstag des Dichters im Museum Haus Cajeth / Thomas Hatry ; Hans-Martin Mumm. - Heidelberg : Kurpfälzischer Verlag, 2018. - 174 S. : Ill. ; 23 cm + 1 Namensliste (4 S.). - ISBN 978-3-924566-51-7 : EUR 18.00 [#6079]. - Rez.: **IFB 18-3**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9256> - **Stefan George und sein Kreis** : ein Handbuch / hrsg. von Achim Aurnhammer, Wolfgang Braungart, Stefan Breuer und Ute Oelmann in Zsarb. mit Kai Kauffmann. Red.: Birgit Wägenbaur. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - ISBN 978-3-11-018461-7 : EUR 348.00, EUR 298.00 (Subskr.-Pr. bis 31.08.2012) [#2774]. - Bd. 1 (2012). - IX, 491, [32] S. : Ill. - Bd. 2 (2012). - XI S., S. 496 - 1246 : Ill., Notenbeisp. - Bd. 3 (2012). - XII S., S. 1250 - 1868 : Ill., Notenbeisp. - Rez.: **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz347494560rez-1.pdf> - **Friedrich Gundolf - Friedrich Wolters** : ein Briefwechsel aus dem Kreis um Stefan George / hrsg. und eingel. von Christophe Fricker. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2009. - 273 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-412-20299-6 : EUR 29.90 [#0401]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz303127694rez.htm>

³ Siehe z. B. **Der Briefwechsel (1914 - 1931)** / Friedrich Gundolf ; Elisabeth Salomon. Im Auftrag des Deutschen Literaturarchivs Marbach hrsg. von Gunilla Eschenbach und Helmuth Mojem unter Benutzung der Vorarbeiten von Michael Matthiesen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - 803 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-022546-4 : EUR 149.95 [#4453]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz444969950rez-1.pdf>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1246465701/04>

dam ein, dann auch auf Humanisten wie Reuchlin,⁵ so daß ein sehr eindringliches Bild entsteht, das Gundolf ausgehend von Luther als dem Zentrum aller deutschen Bildung der Zeit entwickelt (S. 17).

Es geht ihm dabei vor allem um die Darstellung der in bestimmten Personen „verkörperten Kräfte und geistigen Vorgänge“ (S. 14); so sei denn auch die „Beschreibung und Analyse“ der literarischen, wissenschaftlichen und religiösen „Produkte“ für Gundolf „nur ein Mittel, um die menschlichen Kräfte, ihre Erlebnisse, ihre Methode des Denkens konkreter zu packen“ (S. 14). Er werde daher diese Produkte nicht, wie es dem Literaturhistoriker eigentlich zukäme, „als abgeschlossene Gebilde behandeln, sondern entweder als Niederschläge geistiger Prozesse, oder als Anwendungen geistiger Methoden, als Folgen oder als Mittel“ (S. 15). Er blickt daher nicht auf die philosophischen, theologischen oder auch philologischen Lehre als solche, sondern nur insofern sich an ihnen zeigen lasse, „welche Kraft oder welche geistige Haltung nötig war, um zu solchen Lehren oder Systemen zu kommen, welche Instinkte, welche Ja und Nein hinter allen Behauptungen oder Produkten sich regt“ (S. 15).

Er will nicht Einflüsse aus Einflüssen erklären, sondern die Phänomene selbst in den Blick nehmen, weshalb es auch immer am wichtigsten sei, die Originalschriften selbst zu lesen, z. B. also die von Luther, Erasmus, Hans Sachs, Johann Fischart, Ulrich von Hutten oder Sebastian Franck. Nur spärlich verweist Gundolf auf wissenschaftliche Literatur, empfiehlt aber z. B. die Lektüre von Rankes Werk über die **Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation** (S. 16). Eindringlich stellt er im Folgenden die theologischen und philologischen Konstellationen dar, die verständlich machen, was die Reformation und den Humanismus kennzeichnete. Das kehrt in mancher Hinsicht auch in dem zweiten Vorlesungstext des Bandes wieder, der ausführlich z. B. auf Erasmus eingeht, nachdem Luther diskutiert wurde.

Gundolf kommt aber auch auf interessante Weise auf verschiedene Barockautoren zu sprechen wie Fischart oder Grimmelshausen, wobei ihm teils hübsche Formulierungen gelingen. So schätzt er bei Ersterem mehr dessen Begabung als dessen eigentliche Leistung, fügt ihn aber doch in eine Reihe ein, die für Gundolf von Wolfram von Eschenbach über Grimmelshausen bis zu Jean Paul reiche (S. 229). Gundolf hadert erkennbar mit Fischarts inkommensurabler Art des Umgangs mit Sprache, in der er ein „willkürliche(s) Zerdehnen und Zerknäulen“ sieht (ebd.). Auch hält er Fischart für einen im

⁵ Zu diesem erschienen jüngst ein Ausstellungskatalog und eine Biographie: **"Ich kan yetzo nit mee..." Johannes Reuchlin unterwegs im Dienst Württembergs** : Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, [14. September bis 16. Dezember 2022] / bearb. von Erwin Frauenknecht. Unter Mitarb. von Peter Rückert und Maren Volk. - Stuttgart : Kohlhammer, 2022. - 117 S. : Ill., Kt. 24 cm. - ISBN 978-3-17-042567-5 : EUR 12.00 [#8241]. - Rez.: **IFB 22-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11713> - **Reuchlin und die Wissenschaft seiner Zeit** / Christoph Mährlein. - Neulingen : Klotz, 2023 - 284 S. : Ill. ; 30 cm. - ISBN 978-3-949763-54-0 : EUR 29.90 [#8903]. - Rez.: **IFB 23-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12389>

Grunde lieblosen und letztlich unschöpferischen Geist. Er spiele „sein Vorbild Rabelais übertreibend, schwellend, verzerrend, vergrößernd, vergrößernd, weiter“, so daß man sagen könne: „er überrabelaisierte Rabelais in seiner Geschichtsklitterung, überbot ihn quantitativ ohne ihn qualitativ sich anzubilden“ (S. 231).

Und dann kommt Gundolf auch noch auf die Differenz zu sprechen, die er zwischen Fischart und den drei genannten Autoren erkennt: „bei allen dreien waltet im Chaos ihrer Einfälle eine dichte, einfache Herzlichkeit die auch ihre entlegensten Schnörkel noch wärmt, sie haben eine seelische Mitte, sie sind ergriffen von etwas unveräußerbarem“ etc. (S. 231). Dies mag hier nur als kleines Beispiel für Gundolfs Betrachtungsweise stehen, die zeigt, daß sich in den Vorlesungen prägnante und geglückte Formulierungen finden sowie anregende Bezüge entfaltet werden, aus denen man weiterspinnend eigene Gedanken entwickeln kann.

Die erste Vorlesung wurde von Gundolf noch vor dem Ersten Weltkrieg gehalten, im Winter 1911/12, außerdem hatte eine gleiche Vorlesung für den Sommer 1918 angekündigt, die dann allerdings wegen des Krieges nicht gehalten wurde und auch später nicht noch einmal wiederholt wurde (S.8). Die zweite Vorlesung dürfte auch aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg stammen, wurde aber 1922 weiter bearbeitet. Doch vermuten die Herausgeber, daß diese Vorlesung nicht gehalten wurde.

Die Manuskripte sind von Gundolf selbst überarbeitet und ergänzt worden; all das ist im Anmerkungsteil dokumentiert, so daß man einen Eindruck von der fortdauernden Beschäftigung Gundolfs mit dem Text und Thema bekommt. Im Apparat werden diese dargestellt, sofern es verschiedene Versionen gibt. Der Text selbst wird übrigens editorisch so behandelt, daß manche Eigenarten nicht übernommen wurden, zum Beispiel die häufigen Geminationsstriche, die aufgelöst wurden in die Verdoppelung der entsprechenden Buchstaben. Dagegen wurden Schreibfehler beibehalten, was kaum besonders überzeugend ist, zumal dafür auch keine Argumente geliefert werden, wenn ich nichts übersehen habe. So steht z. B. auf einer Seite, nachdem zweimal korrekt *Autorität* zu lesen ist, auf einmal *Autoriät*, ohne daß dies, stillschweigend oder nicht, korrigiert wurde (S. 49). Ebenso wurde die Verschreibung *Lassing* statt *Lessing* (S. 8, 11) stehengelassen, dasselbe auch mit *Rethorik* statt *Rhetorik* (S. 8, 132).

Was könnte der Grund für die Herausgeber gewesen sein, daß solche Flüchtigkeitsfehler nicht korrigiert wurden? Sie sagen es nicht; es ist auch nur schwer zu sehen, warum solche offenkundigen Versehen editorisch nicht verbessert wurden (sie hätten ja die falsche Schreibung, wenn sie diese als relevant ansehen, einfach im Apparat mitteilen und damit den Lesertext davon entlasten können). Denn immerhin dienten die Manuskripte Gundolf ja als Vorlage für seinen mündlichen Vortrag, und hier ist nicht zu erwarten, daß er in der Vorlesung selbst *Lassing* statt *Lessing* gesagt haben sollte, ebensowenig wie er *Autoriät* gesagt haben wird. Insofern wäre es

plausibler gewesen, die Fehler zu beheben, da sie rezeptionsseitig für Gundolfs Hörer ohnehin irrelevant gewesen sein werden.⁶

Solche Unstimmigkeiten lassen sich natürlich in so gut wie jeder Edition finden, weshalb es hier auch den Nutzern überlassen sein mag zu entscheiden, wie sie zu dieser Frage stehen. Vielleicht kann ja diese Editionspraxis auch als Anlaß für eine Diskussion dienen, ob nicht im Zuge der kulturwissenschaftlich geprägten Betonung der „Materialität“ der Schrift eine Überbetonung der Relevanz solcher Phänomene zu beobachten sei. Wie auch immer – das Gesamturteil über die Edition der Vorlesungen Gundolfs fällt unbedingt positiv aus, denn es ist gut, die Texte in soliden Ausgaben studieren zu können. Nicht zuletzt ist es sehr erfreulich, zu sehen, daß in der heutigen Universität, in der manche umstandskrämmerisch und metaisierend von „Geistesarbeit“ reden, diese Arbeit noch tatsächlich auf hohem Niveau geleistet wird.⁷ Wie in einigen anderen Fällen, in denen man durch nachträgliche Publikation von Vorlesungs- oder Seminartexten noch virtuell an legendären Veranstaltungen (z. B. bei Theodor W. Adorno, Nicolai Hartmann oder Wolfgang Harich) „teilnehmen“ kann, ist es auch im Falle Gundolf ein besonderes Leseerlebnis, in seine vielschichtigen Erörterungen vergangener Literaturepochen einzutauchen.

Dieser universitätsgeschichtlich bedeutsame Supplement-Band beschließt die Edition der Vorlesungen Friedrich Gundolfs, der offiziell noch bis 1927 Gundelfinger hieß.⁸ Die große Popularität der Heidelberger Vorlesungen zur

⁶ Anders akzentuiert ist das Problem bei der Edition von nicht von dem Autor stammenden Texten wie Kollegmitschriften oder -nachschriften. Siehe etwa **Kolleghefte, Kollegnachschriften und Protokolle** : Probleme und Aufgaben der philosophischen Edition / hrsg. von Jörn Bohr. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - VI, 186 S. ; 25 cm. - (Beihefte zu Editio ; 44). - ISBN 978-3-11-064485-2 : EUR 99.95 [#6654]. - Rez.: **IFB 19-3**

<http://informationsmittel-fuerbibliotheken.de/showfile.php?id=9978> - Vgl. auch **Philosophie der Geschichte** / Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Mitschriften der letzten Vorlesungen von Jan Ackersdijck Wintersemester 1830/31 Berlin. Yoshihiro Niji (Hrsg.). - Bochum : Westdeutscher Universitätsverlag. - 22 cm. - (Philosophie ; 6). - [#8001] - Bd. 1. Originaltext A und B ; Faksimile. - 2021. - 493, 47 S. : Faks. - ISBN 978-3-89966-832-2 : EUR 99.00. - Bd. 2. Transkription. - 2021. XXXIII S., S. 34 - 51, 361 S. - ISBN 978-3-89966-831-5 : EUR 99.00 - Rez.: **IFB 22-2**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11432>

⁷ Vgl. **Geistesarbeit** : eine Praxeologie der Geisteswissenschaften / Steffen Martus ; Carlos Spoerhase. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2022. - 658 S. : Ill. ; 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 2379). - ISBN 978-3-518-29979-1 : EUR 25.00 [#8239]. - Rez.: **IFB 22-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11687>

⁸ So steht es auch auf dem auf dem Schutzumschlag abgebildeten Faksimile der Zahlungsliste der Zuhörer vom Sommersemester 1924; die Teilnahme an der Vorlesung kostete übrigens 12 Mark. Hier hörten u. a. Richard Alewyn, Walter Rehm und Clotilde Schlayer, um nur die dem Rezensenten bekanntesten Namen herauszugreifen. - Vgl. zu Letzterer **Minusio** : Chronik aus den letzten Lebensjahren Stefan Georges / Clotilde Schlayer. Hrsg. und mit Erläuterungen versehen von

Germanistik spiegelt sich in der großen Zahl der Hörerinnen und Hörer, die im Laufe der Jahrzehnte Gundolf lauschten. Damit wird die universitäre Wirkungsgeschichte Gundolfs auf eindrucksvolle Weise dokumentiert, zumal in der Einleitung auch einige charakteristische Erinnerungen von Hörern mitgeteilt werden. Daraus geht übrigens hervor, daß Gundolf keineswegs ein charismatischer oder auch nur halbwegs guter Vortragender war. Vielmehr las er relativ monoton seine durchgearbeiteten Manuskripte vor, erinnerte sich aber in der nächsten Sitzung nicht immer genau, wo er beim letzten Mal stehengeblieben war, so daß es zu Auslassungen oder Überlappungen kam. Gleichwohl waren seine Vorlesungen ein Ereignis, sogar eine Touristenattraktion, auch wenn diese Heidelberger Touristen oft nur kurz vorbeischauten – Gundolf mußte man jedenfalls gesehen haben. Er galt zudem, so berichtete es Hermann Glockner aus zweiter Hand, als der schönste Mann Heidelbergs (S. 11).

Selbst die bekannten Namen all derjenigen, die sich für Gundolfs Vorlesungen eingeschrieben hatten – weitere kommen vermutlich hinzu, die nur mal hineingeschnuppert haben – können hier nicht aufgeführt werden, so daß ich bei einer Handvoll von Germanisten bewenden lasse, die später bekannt wurden: Richard Alewyn, Paul Böckmann, Rudolf Fahrner, Arnold Hirsch, Otto Mann, Fritz Martini, Wolf Dietrich Rasch, Walter Rehm, Paul Requadt, Horst Rüdiger, Hans Teske, Benno von Wiese (S. 10). Die Herausgeber weisen besonders darauf hin, daß in den Listen der Name von Joseph Goebbels nicht auftaucht (S. 10), von dem es andernorts heißt, er habe „im Sommersemester 1920 das vierstündige Kolleg über *Die Begründer der romantischen Schule* besucht“.⁹ Goebbels hatte ja zumindest in Erwägung gezogen, bei Gundolf eine Dissertation zu schreiben, der ihn dann aber an einen anderen Kollegen verwies.

Der Band¹⁰ setzt mit einer konzisen Einführung ein, die auch die aus heutiger Sicht problematischen Seiten von Gundolfs Literatur- und Geistverständnis berührt, wie etwa die Vorstellungen von (Stereo-)Typen von Nationalcharakteren (S. 23). Hinzuweisen ist auch auf Gundolfs Akzentverschiebung, sichtbar erstmals in der Klopstock-Vorlesung von 1926, vom „deutschen Geist“ zum „lebendigen Geist“, der dann auch von ihm als Devise der Heidelberger Universität 1930 vorgeschlagen wurde (S. 21 - 22), was dann 1936 durch Gundolfs Nachfolger wiederum rückgängig gemacht wurde (S. 22). Die Einschätzung der Herausgeber von Gundolfs wissenschaftlicher Haltung wird deutlich, wenn sie von seiner „oft befremdliche(n) Argumentationsbasis und der typisch georgoiden Abscheu vor historisch adäquaten Urteilen“ sprechen (S. 27). Interessant ist aber, daß Gundolfs Vorlesungen sich ganz überwiegend mit der Frühen Neuzeit und ihrer Literatur befaßten, habe es sich dabei doch „gerade um die Jahrhunderte zwischen 1200 und 1800 [gehandelt], die Wilhelm Scherer nach einer 'Staufischen' und vor ei-

Maik Bozza und Ute Oelmann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010. - 346 S. : Ill. ; 23 cm. - (Castrum peregrini ; N.F. 4). - ISBN 978-3-8353-0759-9 : EUR 39.90 [#1638]. - Rez.: **IFB 11-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz325622450rez-1.pdf>

⁹ So **Goebbels** / Ralf Georg Reuth. - München : Piper, 1990. - S. 52.

¹⁰ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1246467488/04>

ner 'Weimarer' Klassik wirkmächtig abgewertet hat“ (S. 27). Hübsch sind aber auch Gundolfs eigene abschätzige Charakterisierungen barocker Dichter, so etwa werde Fischart als „vielüberschätzter Gigantenhanswurst“ bezeichnet (S. 27), so daß Gundolf zwar nicht das Lobpreis des Barock sang, aber doch schon wegen der quantitativen Berücksichtigung der Epoche zu ihrer Rehabilitierung beitrug.¹¹

Der Hauptteil des Bandes besteht aus zwei ergänzenden Listen.¹² Sie basieren auf den sogenannten Quästurlisten aus dem Heidelberger Universitätsarchiv. Erstens werden die Vorlesungen chronologisch angeordnet präsentiert, dazu werden jeweils die Hörerinnen und Hörer aufgeführt. Dabei wird von den ursprünglichen Dokumenten insofern abgewichen, als diese die Namen nicht alphabetisch, sondern nach Eintragungsfolge boten. Hier also ist zur leichteren Übersicht jeweils alphabetisch sortiert, so daß auf einen Blick für jede Vorlesung die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfaßt werden können. Die Liste beginnt mit dem Sommersemester 1911 mit einem Goethe-Thema und reicht bis in das Jahr 1931, als Gundolf über die Deutsche Literatur in der Reformationszeit las (S. 31 - 90). Es folgt dann eine Liste der Hörerschaft nach Alphabet (S. 91 - 247), die allein schon wegen ihrer Länge einen Eindruck von der großen Popularität des Germanisten vermittelt. Zu jedem Namenseintrag werden hier jeweils auch die besuchten Vorlesungen angegeben, ein sehr transparentes Verfahren, das die Arbeit mit beiden Verzeichnissen sehr effizient macht.

Der höchst wichtige Band enthält noch einen *Editionsbericht*, der sich auf die Vorlesungen selbst bezieht, von denen bisher bereits der vorstehend besprochene Band über **Deutsche Geistesgeschichte im 16. und 17. Jahrhundert** sowie solche über die **Deutsche Literatur im 16. Jahrhundert**¹³ und über **Die Deutsche Literatur im 17. Jahrhundert**¹⁴ erschienen sind, während der ursprünglich für Januar 2024 angekündigte Band **Die Deutsche Literatur im 18. Jahrhundert**¹⁵ erst im November erscheinen wird.

¹¹ Hingewiesen sei z. B. auf **Die deutsche Barockliteratur** : Wertung, Umwertung ; eine wertungsgeschichtliche Studie in systematischer Absicht / Herbert Jaumann. - Bonn : Bouvier, 1975. - 853 S. - (Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft ; 181). - Zugl.: München, Univ., Diss., 1974. - ISBN 3-416-01075-2. - Inhaltsverzeichnis: <https://dnb.info/750401648/04>

¹² S. 9 wird mitgeteilt, auch Gertrud Jaspers habe an Vorlesungen teilgenommen, aber ihr Name wird in den Listen seltsamerweise als *Jasper* wiedergegeben (S. 43, 153). Falsch S. 9 auch der Name von Georg *Lukács*, aber das nur am Rande.

¹³ Bd. 2. Deutsche Literatur im 16. Jahrhundert : deutsche Literatur in der Reformationszeit. - 2023. - 767 S. - ISBN 978-3-8353-5132-5 : EUR 79.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1246467437/04>

¹⁴ Bd. 3. Deutsche Literatur im 17. Jahrhundert : deutsche Literatur von Opitz bis Lessing. - 2023. - 978-3-8353-5133-2 : EUR 98.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/124646618X/04>

¹⁵ Bd. 4. Deutsche Literatur im 18. Jahrhundert : Klopstock. Grundzüge der deutschen Dichtung im Zeitalter Goethes. - 2024 (Nov.). - Ca. 800 S. - ISBN 978-3-8353-5334-3 : ca. EUR 84.00.

Der Band enthält eine *Auswahlbibliographie* (S. 255 - 261) von Schriften Gundolfs und Studien über Gundolf, darüber hinaus werden in der Einleitung einige interessante Passagen aus der Erinnerungsliteratur zitiert, die das Bild Gundolfs abrunden. Es liegt mit diesem Hörerschaftsverzeichnis der Vorlesungen Gundolfs ein wichtiges Informationsmittel für die Heidelberger Universitäts- und die deutsche Geistesgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor, das man häufig zur Hand nehmen wird.¹⁶ Der Nutzen kann kaum vorab genau ermessen werden, aber immer dann, wenn sich die Gelegenheit ergibt, etwaige Verbindungen zu überprüfen, lohnt ein Blick in das wichtige Verzeichnis.¹⁷ Es versteht sich von selbst, daß die Gundolf-Vorlesungsedition in jede germanistische Bibliothek gehört.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12450>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12450>

¹⁶ Vgl. auch *Dichtermanisten der Moderne* (wie Anm. 1). - Weiterhin relevant ist *Caesars Schatten* : die Bibliothek von Friedrich Gundolf ; Rekonstruktion und Wissenschaftsgeschichte / Michael Thimann. - Heidelberg : ManutiusVerlag, 2003. - 297 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-934877-25-7 : EUR 49.00 [7722]. - Rez.: **IFB 15-1-027** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz107235242rez.htm>

¹⁷ Siehe z. B. *Hannah Arendt* : die Biografie / Thomas Meyer. - München : Piper, 2023. - 520 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-492-05993-0 : EUR 28.00 [#8802]. - S. 85. - Rez.: **IFB 24-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12445>